

die illusionistische Darstellung dreidimensionaler Objekte, die anders als Pilgerzeichen oder Andachtsbildchen nicht dauerhaft im Stundenbuch angebracht werden konnten, die Interaktion zwischen den Bildräumen bzw. Realitätsebenen ermöglichten. – Federica TONIOLO, *Veiling and Unveiling in Italian Manuscripts of the Second Half of the Fifteenth Century* (S. 287–308), untersucht vorwiegend anhand einiger Hss. der Herzog August Bibl. in Wolfenbüttel die Verwendung von Trompe-l'œil-Effekten und Illusionismus in der norditalienischen Buchmalerei. M. W.

Karen PRATT / Bart BESAMUSCA / Matthias MEYER / Ad PUTTER (eds.), *The Dynamics of the Medieval Manuscript. Text Collections from a European Perspective*, ed. with the assistance of Hannah MORCOS, Göttingen, 2017, V&R unipress, 399 S., Abb., Diagramme, ISBN 978-3-8471-0754-5, EUR 60. – Der Band geht im Kern auf die 2013 in Utrecht abgehaltene Abschlusstagung eines gleichnamigen, von der EU geförderten Projektes zurück, deren Beiträge durch zahlreiche weitere Aufsätze ergänzt worden sind. Ziel war die im europäischen Vergleich durchgeführte Untersuchung von Sammelhss. („multi-text codices“) mit lateinischen und insbesondere volkssprachlichen Texten unterschiedlichster Genera. Die Hg., Introduction (S. 11–39), führen ins Thema u. a. mit einer Problematisierung der einschlägigen Terminologie (miscellany, anthology, multi-text codex, composite manuscripts etc.) ein. – Bart BESAMUSCA, *The Patron and the Implied Readership of The Hague, Koninklijke Bibliotheek, MS 76 E 5* (S. 41–56), gibt eine detaillierte Beschreibung des sogenannten „Beatrijs-Codex“, einer 1374 oder knapp davor wohl in Brüssel angelegten pergamentenen Sammelhs., und schließt aus Inhalt und Anlage der Hs., dass ihre Herstellung von einem reichen Auftraggeber für eine Patrizier-Familie veranlasst wurde. – Gerard BOUWMEESTER, *Size Does Not Matter: On Characterising Medieval Multi-Text Codices* (S. 57–79), zeigt am Beispiel von Cod. 15642–51 der Bibl. Royale in Brüssel, dass für die Interpretation einer ma. Sammelhs. nicht zwingend der umfangreichste und am prominentesten plazierte Text (hier die mittelniederländische Übersetzung des *Elucidarium* des Honorius Augustodunensis) entscheidend ist, sondern immer die Hs. als ganze im Blick behalten werden muss. – Margaret CONNOLLY, *What John Shirley Said About Adam: Authorship and Attribution in Cambridge, Trinity College, MS R.3.20* (S. 81–100), tritt in der kontroversen Debatte um das kürzeste Gedicht Geoffrey Chaucers (*Adam Scryveyn*) nach eingehender paläographischer Untersuchung der Überschrift des Textes in der genannten Hs. sowie einer Zusammenschau der Zuschreibungen von Texten an Chaucer durch den Schreiber John Shirley erneut dafür ein, dass es sich beim genannten Adam tatsächlich um einen konkreten Schreiber Chaucers und wahrscheinlich um den schon mehrfach vorgeschlagenen Adam Pinkhurst handelt, was in der jüngeren Forschung teils bestritten wird. – Paolo DIVIZIA, *Texts and Transmission in Late Medieval and Early Renaissance Italian Multi-Text Codices* (S. 101–110), stellt am Beispiel italienischer volkssprachlicher Hss. allgemeine Überlegungen zur Auswertung von Sammelhss. für die Überlieferungsgeschichte und die Textkonstitution an. – Daniël ERMENS, *Views on the Oudenaarde Verse Book* (S. 111–130), untersucht